

Auch erzählt der Vater von dem schrecklichen Weihnachtstagen 1813, wo die Hamburger Nachts aus ihren Häusern gerissen, und in die kalte Kirche eingesperrt, und Morgens aus der Stadt hinausgetrieben wurden mit unbarmherziger Gewalt und Eile, so daß es vorkam, daß Vater und Mutter im Gedränge von ihren lieben Kindern getrennt und die Einen zu diesem, die Andern zu jenem Thore hinaus mußten.

Marie wird ganz traurig bei diesen Erzählungen, aber Karl meint: „Ich wollte, ich wäre mit dabei gewesen, ich hätte wohl einen Säbel kriegen wollen, und dann — na!“ sagt er, ballt seine Faust und macht ein so entsetzliches Gesicht, daß der Vater sagt: „Daß ist ja ordentlich zum Bangewerden. Ja, wenn Du die Soldaten nur angesehen hättest, so wären sie am Ende alle davon gelaufen!“ Karl macht seine Augen noch immer größer und seine Lippen immer dicker, und nickt bedeutend mit dem Kopfe.

Die Festfeier.

Während der Vater erzählt, haben Mama, Adolf und die beiden Mädchen Kränze gewunden von Georginen, Asters und Eichenlaub. Nach Tische gehen nun Alle nach dem Kirchhof, wo Bruder Edmund begraben ist, wo aber auch ein Denkstein für gefallene Krieger steht. Sie bekränzen den Stein und singen dabei

Heut' erschall' die Siegesfeier,
 Heut' zur Ehre der Befreier,
 Heut, zu der Befreiten Lust.
 Der Erinnerung heil'ge Kunde
 Wohnt in jedes Deutschen Munde
 Und in jedes Deutschen Brust.